

Der  
"Bote vom Welzh. Wald"  
erscheint am Dienstag,  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag und kostet  
bei der Expedition pro  
Quartal 1 R<sup>r</sup>  
im Oberamtsbezirk Welz-  
heim mit Postzuschlag  
1 R<sup>r</sup> 25  $\mathcal{A}$   
außerhalb  
1 R<sup>r</sup> 45  $\mathcal{A}$

Inserate von Stadt  
und Bezirk Welzheim auf-  
gegeben werden mit  
9  $\mathcal{A}$

von außerhalb des  
selben mit 10  $\mathcal{A}$  für die  
dreispaltige Zeile oder  
deren Raum berechnet.



Der  
"Bote vom Welzh. Wald"  
erscheint am Dienstag,  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag und kostet  
bei der Expedition pro-  
Quartal 1 R<sup>r</sup>  
im Oberamtsbezirk Welz-  
heim mit Postzuschlag  
1 R<sup>r</sup> 25  $\mathcal{A}$   
außerhalb  
1 R<sup>r</sup> 45  $\mathcal{A}$

Inserate von Stadt  
und Bezirk Welzheim auf-  
gegeben werden mit  
9  $\mathcal{A}$

von außerhalb des  
selben mit 10  $\mathcal{A}$  für die  
dreispaltige Zeile oder  
deren Raum berechnet.

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

N<sup>o</sup> 105.

Welzheim, Sonntag des 11. Juli

1875.

### Württemberg.

**Lorch, 9. Juli.** Noch herrscht in unserer Stadt eine rege Thätigkeit, die Schäden der Ueberschwemmung vom vergangenen Sonntag zu heilen. Möge es den Betroffenen, die vielfach unbedeutend sind, gelingen, durch eigenen Fleiß wie durch die Hilfe und Beistand hiesiger und auswärtiger Freunde nach und nach ihr unwohllich gemordenes, zum Theil schwer beschädigtes Daheim wieder herzustellen. Mit freudigem Dank wird es bei aller Noth empfunden, daß trotz mancher Lebensgefahr doch keine Familie den Verlust eines ihrer Glieder zu beklagen hat; doch gibt es noch viel zu thun, bis die Noth gehoben. Schon am vergangenen Montag waren die Herren Oberamtmann Weidner von Welzheim und Baurath v. Martens aus Stuttgart, letzterer vom K. Ministerium des Innern gesandt, hier, um den Schaden zu besichtigen, die nöthigen Anordnungen zur Herstellung einer Holzbrücke auf der Staatsstraße von Waldbausen nach Lorch zu treffen und sonst guten Rath zu geben. Besonders wurde dabei beschlossen, eine früher schon beabsichtigte Korrektur des einen jener gefährlichen Seitenbäche, bei welcher dieselbe möglich wäre, ins Auge zu fassen; sicherlich eine zweckmäßige Vorkehrung für künftige ähnliche Fälle, wenn auch freilich mit empfindlichen Opfern für die Gemeinde verknüpft, der schon durch Zerstörung von Brücken und Stegen wie Beschädigung von Wegen namhafter Schaden verursacht worden ist. Ein anderer Gedanke, der sich hier nahe gelegt, geht dahin, es möchten in Orten und um Orte, wo eine Ueberschwemmung hin und wieder zu befürchten ist, die Feuerwehren, so weit dies möglich ist, sich auch auf einen Sicherheits- und Rettungsdienst bei Wasserdrohungen vorsehen, wie dies von einem andern ähnlich betroffenen Orte rühmend berichtet worden ist.

**Aus dem Bezirk Ellwangen, 8. Juli.** Während der seitherige Verlauf der Gewitter in unserer Gegend ein milder war und wir namentlich am 5. d. M. ganz verschont blieben, wurde heute früh in Ellwangen eine Scheuer vom Blitze getroffen, ohne jedoch zu zünden und ohne daß bedeutender Schaden entstanden wäre. Schädlichere Folgen hatte aber ein Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr über Pfahlheim ausgebrochenes Gewitter; im Verlauf desselben entwickelte sich nämlich eine sogen. Windhose, welche von Norden kommend sich über einen Theil des Dorfes bewegte, zwei Scheunen ganz zusammenriß, etliche andere Gebäude abdeckte und noch eine größere Anzahl Häuser minder erheblich beschädigte (im ganzen ca. 20); außerdem wurden viele Bäume entwurzelt oder abgerissen und auch sonst auf dem Felde bedeutender Schaden angerichtet; es soll sogar ein Weiber während des Phänomens entleert worden sein. Dasselbe zog in südöstlicher Richtung weiter und verlor sich in den Waldungen auf der Zöbinger Höhe.

Ein Wolkenbruch am 8. d. M. Nachmittags im Nagoldthal, der in Ernstmühl zwischen Hirsau und Liebenzell einige Häuser niederriss, hat auch den Bahnkörper an mehreren Orten erheblich derart beschädigt, daß der Bahnbetrieb zwischen Calw und Pforzheim vorübergehend eingestellt werden mußte.

**Saunstatt, 8. Juli, Nachm. 2 Uhr.** Auch von hier aus müssen wir leider einen Unglücksbericht den vielen beifügen, welche wir in den letzten Tagen und Wochen von den verschiedensten Seiten zu lesen bekommen. Heute Mittag zwischen 12 und 1 Uhr entlud sich ein von Westen kommendes, lange drohendes Gewitter über unsere Stadt und ihre Umgebung, wie wir seit vielen Jahren keines mehr erlebt haben. Nach langem vorausgegangenem Blitzen

und Donnern fing es auf einmal an zu hageln, ohne zu regnen. Der Hagel fiel anfangs in nicht gar großer Menge, aber in ziemlich großen Körnern; nach etwa  $\frac{1}{2}$  Viertelstunde aber wurde derselbe so heftig, daß die Straßen in wenigen Augenblicken ganz davon bedeckt waren; zugleich regnete es so stark, daß unsere sonst so ruhig dahin fließenden Bächlein in und neben den Straßen zu Strömen answollen und verschiedene leichtere Gegenstände, welche sie erreichten, mit forttriffen. Die Hagelkörner von den verschiedensten Formen und Größen schwammen daher; man fand solche von der Größe eines Hühnereis. Es scheint, daß der Hagel hauptsächlich die Stadt traf. Wie weit die sie umgebenden, so viel versprechenden schönen Gärten, Acker und Weinberge davon getroffen worden sind, läßt sich zur Stunde noch nicht sagen, doch befürchtet man, daß der Schaden dort groß sein werde, da es nahezu  $\frac{1}{2}$  Stunde hagelte. Hoffen wir, daß diese Befürchtungen sich nicht bewahrheiten! In der Stadt selbst sind eine große Menge Fensterscheiben zertrümmert worden.

**Mün., 7. Juli.** Heute wurde ein Soldat begraben, der als Schildwache bei einem Pulvermagazin sein geladenes Gewehr benutzte, um sich todzuschießen. Er war von der Ronde auf seinem Posten schlafend angetroffen worden und erschoss sich, während davon Meldung gemacht wurde.

**Mün., 8. Juli.** Ein sehr beklagenswerther Fall hat sich heute Vormittag ereignet. Der Auditeur B., welcher seit dem vor 8 Tagen erfolgten Tode seiner Gattin sehr trüb gestimmt war, hat in einem Anfall von Geistesstörung seinen  $2\frac{1}{2}$  Jahre alten Knaben zwei Stock hoch herab aus dem Fenster seiner Wohnung geworfen. Das Kind ist stark verletzt und wird schwerlich zu retten sein.

**Mün., 8. Juli.** Gestern wurde hier ein Akt raffinierter Bosheit verübt, welcher sehr traurige Folgen hätte haben können, wenn nicht noch rechtzeitige Entdeckung der Frevelthat eingetreten wäre. In einem Hause der Olgastraße, in welchem bisher das Café Bavaria betriebsam worden und welches wegen Gants von dem hiesigen Eigenthümer verlassen werden mußte, wurde von frevelhafter Hand der von der Gasfabrikverwaltung unter Siegel gelegte Hauptbahn der Gasleitung gewaltsam geöffnet und sämtliche Gasbahnen des Parterres geöffnet, so daß das Gas in solcher Menge bei verschlossenen Fenstern ausströmte, daß nach dem Urtheil der Sachverständigen bei etwaigem Eintreten mit Licht eine Explosion unvermeidlich gewesen wäre; im oberen Stock wohnten eine Familie. Wie wir hören, ist man dem Thäter auf der Spur und wird denselben hoffentlich die verdiente Strafe erreichen.

In **Navensburg** erschoss vor einigen Tagen ein 12jähriger Knabe sein 9jähriges Schwesterchen mit einer Pistole, die er ungeladen glaubte.

### Deutsches Reich.

**Risingen, 6. Juli.** Von Morgens 4 bis 6 Uhr brauste eines der schwersten Gewitter auf uns herab, das wir seit Jahren erlebt haben. Um 7 Uhr erfolgte der Warneruf: "Hochwasser." Auf den Höhen von Westheim und Kaltensondheim war ein Wolkenbruch gefallen, tobend und verheerend eilten die Wasser mit rasender Geschwindigkeit durch das dortige Thal. Alle Mühlen wurden geräumt und verlassen. Durch den Eisenbahn-Durchlaß am hiesigen "Würzburger Thor" drang die tobende Fluth mit Macht in das Gasthaus "Zum Löwen" und die daneben befindliche Mühle und stürzte fort durch die Würzburger Kaiser-Straße, Alles mit sich

forttreibend. Die sogenannte Fischgrube wurde zum See, und dort drangen die Wasser zugleich durch das Dach und von unten hinauf in die Häuser. Auf einer Seite erreichte die verheerende Fluth in der Kaiser-Straße die Höhe von 1 Meter. Bald war auch der Markt überschwemmt. Vom Würzburger Thor drangen die Wasser in den Stadt-Graben, ihn 3 Meter hoch und 11 Meter breit übersfluthend, Bäume, Bänke, Tische und eingestellte Schweine mit sich forttreibend, durch den Canal am Falter-Thor, der vielleicht auf 30 Meter gespalten wurde. Das Glacis über demselben bekam Risse und Senkungen. Der Canal am f. Rent-Amt ist aufgeborsten, von welchem aus sich die Wasser massenhaft in die Schranken-Straße stürzten. Das Straßen-Pflaster ist aufgerissen, kleine Gebäude sind weggeführt und Häuser und Gemölde drohen dem Einsturz, die Keller sind Wasser gefüllt, viel Vieh ertrunken, und mehrere Brücken weggeschwemmt. Der Schaden ist groß und noch nicht zu berechnen. In Etwashausen, unserer Vorstadt, stürzten die Wassermassen um 11 Uhr zu allen Thoren herein. Bei Castell und Zphofen ist gleichfalls ein Wolfenbruch gefallen.

### Ausland.

**Paris, 8. Juli.** In der Normandie haben ebenfalls Ueberschwemmungen stattgefunden. Vieux und die umliegenden Ortschaften wurden vergangene Nacht überschwemmt. Viele Häuser wurden zerstört und die Brücken fortgeschwemmt. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen, 7 Personen sind ertrunken. In den niedrigeren Stadttheilen von Vieux stieg das Wasser 250 Centimeter. Gegenwärtig ist das Wasser im Sinken.

**Paris, 8. Juli.** Hier herrscht anhaltend schlechte Witterung. Die Börse, namentlich die Kornbörse, wird dadurch erheblich beeinflusst.

**Genf, 8. Juli.** In der letzten Nacht wüthete ein furchtbarer Orkan über den ganzen Canton Genf und Savoyen. Die Feld- und Gartenfrüchte sind durch den Hagel, von welchem das Unwetter begleitet war, überall zerstört. In der Stadt sind über 10,000 Fensterscheiben zertrümmert. — In Berner warf der Sturmwind ein Haus um, wobei drei Personen erschlagen wurden.

**Philadelphia, 6. Juli.** Zwei Passagierzüge stießen letzten Montag auf der Südbahn von Long Island bei Far Rockaway durch die Fahrlässigkeit der Bediensteten zusammen. 11 Personen wurden getödtet und 28 verletzt.

## Der Polizeispion.

Roman

von J. Bernhardt.

### I. Abtheilung.

#### Die Limonadenverkäuferin.

Erstes Kapitel.

#### Das Haus des Verbrechens.

Es war am ersten Montage des Monats Januar im Jahre 1823, als die kleine Mäurerstraße in Paris dicht voll Menschen stand, die ein außergewöhnliches Ereigniß dort zusammengeführt hatte.

Der Wintertag war kaum angebrochen; die Thurmuhren der Kaiserstadt hatten eben sieben geschlagen. Ein schwacher Frost hatte das Pflaster mit Glatteis bedeckt. Durch den Nebel, der in dieser Stunde über ganz Paris und folglich auch über der obgenannten Straße hing, piff ein scharfer, schneidender Wind, der die Backen und Nasen Derjenigen röthete, die ihm Trotz boten. Da geschah aber nicht bloß unten auf dem glatten Pflaster, auch aus den geöffneten Fenstern vieler Häuser streckten sich junge und alte, männliche und weibliche Köpfe hervor, neugierige Gesichter, die alle zu fragen schienen, indem sie ihre Augen einem hohen, alterthümlichen Hause in der Mitte der Straße zuwandten, was denn eigentlich geschehen sei.

Es währte nicht lange, so mußte es schon Jedermann in der zusammengeströmten Volksmenge, und von unten stieg das schauerliche Gerücht zu den aus den Fenstern Lehnenden hinauf, ein Gerücht, das sich schnell bewahrheiten sollte, daß in dem großen alten, jedoch stattlichen Gebäude ein Mord begangen sei, eine Bluttthat, wie sie seit längerer Zeit in Paris nicht ihres Gleichen gehabt hatte.

Fragen und Antworten löpften sich im dumpfen Gemurmel unter den Leuten ab. Dazwischen aber erklang es oft laut und vernehmlich:

„Ein Mordmord!“  
 „Madame Mazerolles?“  
 „Oh!“  
 „Ah!“  
 „Herr Jesus!“  
 „Nicht möglich!“

„Wie?“

„Wißt Ihr, wann?“

„Durch wen?“

„Sind die Verwandten schon gekommen?“

„Und die Aerzte?“

„Und die Gerichtsbeamten?“

„Noch nicht, aber das Haus wird schon bewacht. Seht nur die Gensdarmen, die da auf und abmarschiren.“

„Der Viertel-Commissär ist auch schon oben mit seinem Secretär.“

„Dr. Dupignor auch und die beiden Söhne des Opfers. Einer von ihnen ist ein langer Blondin, bei der Justiz angestellt, der andere Capitän der Infanterie. Man hat sie schnell aufgesucht und herhergeführt. Sie sollen in Verzweiflung über den schrecklichen Tod ihrer Mutter sein.“

„Wie sich denken läßt. Sie würden ja sonst kein menschliches Gefühl besitzen.“

„Die arme, gute Mazerolles soll mit gräßlichen Wunden bedeckt sein.“

„Der Mörder hat sie zerhackt, wie rohes Fleisch,“ rief laut ein Pariser Gamin, der einer alten Hölzerin Bericht abstattete.

„Wer hätte noch gestern an so etwas gedacht?“ sagte ein alter Gemürzkramer, dessen Laden in der Nähe des großen Hauses lag. „Ich sah sie gestern um vier Uhr zum Nachmittagsgottesdienst nach der Kirche Saint-Sulpice gehen. Sie sah so gesund und kräftig aus, sie hätte hundert Jahre alt werden können.“

„Ihr Hausmeister, der alte Jacques Lebrun, der ihr Gebetbuch trug,“ bemerkte ein anderer Nachbar, „konnte ihr kaum folgen, so schnell ging die sechzigjährige Dame ihren frommen Weg.“

„Jacques Lebrun!“ rief ein alter Invalid, der auf einem Beine humpelte, „o, den kenne ich. Ein alter Soldat, diente in der Brigade des Generals Vandame. Wir standen zusammen bei den Dragonern. Wir fochten zusammen bei Poperingue gegen die Oesterreicher mit Wurmser. Da hat der brave Kerl sich ausgezeichnet und einen Kameraden aus den feindlichen Husaren herausgehauen.“

„Bewohnte die Ermordete das große Haus allein?“ fragte ein alter feingekleideter Herr den Gemürzkramer.

„O bewahre,“ antwortete dieser. „Es waren da noch in dem Hause zwei Diener, zwei Kammerfrauen, ein Kuischer und eine Köchin.“

„Nehmen Sie denn den Herrn Jacques Lebrun nicht mit?“ versetzt ein anderer Nachbar.

„O, der war mehr ihr Freund, als ihr Diener. Ihr sollt wissen, die Selige war noch eine ganz stattliche Frau und Jacques Lebrun war ein prächtiger Dragoner. Der konnte in dem Hause Regen und schönes Wetter machen.“

Gegen diese letzte Bemerkung wurde von mehreren weiblichen Personen opponirt.

„Gewatter! Ihr habt eine böse Zunge!“ rief eine Fischverkäuferin ärgerlich. „Die Selige mag gewesen sein, was sie will, das geht sie allein an. Die Hauptsache ist, sie war eine edelherzige, mildthätige Dame!“

„So sanft!“

„So zuvorkommend!“

„Freigebig!“

„Und nicht stolz!“

Diese Worte wurden lebhaft von verschiedenen weiblichen Stimmen gerufen, und da mehrere Männer hinzutritten, daß Jacques Lebrun ein Ehrenmann und treuer Diener sei, weshalb Madame Mazerolles, wie die Rede gehe, ihm auch zehntausend Livres vermacht habe, so mußte sich der Gemürzkramer besänftigt zurückziehen.

„Aber wohnte früher nicht noch Jemand in dem Hause der Madame Mazerolles?“ fragte eine alte Dame, die in der Nähe der Fischverkäuferin stand.

„Freilich,“ versetzte diese. „Der junge Herr Roland, ein Pathe der Madame. Sie ließ ihn aus Sens in Burgund kommen und machte ihn zu ihrem Secretär. Er war, wie ich von der Kammerfrau hörte, ein sehr hübscher Bursche, hatte aber viele böse Eigenschaften an sich. Er trank, spielte, verschwendete das Geld, welches ihm seine Pathe nur allzurechtlich gab mit lieberlichen Frauenzimmern, kurz, er war ein Laugenichts, wie man sich ihn nicht schlimmer denken kann.“

„Ja, ja, das war er,“ bemerkte ein Concierge (Thürhüter) aus der Nachbarhaft. „Ich habe oft selbst gesehen, wenn ich des Morgens früh das Pflaster vor unserm Hause legte, daß er betrunken nach Hause kam. Er war dann in einem Zustande, der sich nicht

näher in Gegenwart der Damen beschreiben läßt. Ich habe ihm erst helfen müssen, mit seinem Hauptschlüssel das Thor zu öffnen, wo der Kutscher hineinfährt. Er konnte dann in sein Zimmer hinaufklettern, daß im dritten Stock lag, aber von Madame Mazerolles so möblirt war, daß ein persischer Prinz darin hätte wohnen können."

Mehrere aus dem Volke, die sich in der Nähe des Sprechenden befanden, brachen in die Worte aus:

"Am Ende ist dieser Gesende der Missethäter!"

Die Fischverkäuferin schüttelte den Kopf.

"Fähig war" er wohl dazu gewesen," sagte sie, "besonders da seine Wohltäterin endlich die Schuld verlor und ihn verabschiedete. Aber das ist schon vor sechs Monaten geschehen. Er hat Paris verlassen, hat sich als Soldat anwerben lassen oder ist nach den Inseln gegangen. Also kann er an dem Verbrechen keinen Antheil haben."

"Aber weiß man denn noch gar nichts Näheres über die Mordthat?" fragten Mehrere.

"O doch," versetzte ein kräftiger Fleischbursche. "Ich kann Euch sagen, wie die Geschichte entbeckt wurde. Ich war dabei, ich habe die Bürgerin vom Boden aufgehoben."

Aller Augen richteten sich auf den Burschen und viele Ohren neigten sich ihm zu. Man war gespannt auf das, was er vorzubringen hatte.

Der junge Mensch fuhr fort:

"Ich brauche Euch wohl nicht zu sagen, daß ich in Condition bei dem Fleischer Dupart stehe. Nun, wir versorgen das Haus von Madame Mazerolles das ganze Jahr mit Fleisch. Der Haushofmeister Jacques Lebrun war früh aus seiner Wohnung fortgegangen, um bei uns Einkäufe zu machen."

"Wie, wohnt der alte Dragoner denn nicht bei seiner Herrschaft?" fragte der Invalide.

"Nein, Alerchen, er wohnt nicht in dem Unglücks Hause!"

"Aber warum denn nicht?"

"Ihr seid verflucht neugierig, braver Mann, aber ich will es Euch sagen. Es ist wegen seiner Tochter."

"Was? Jacques Lebrun hat eine Tochter?"

Der Bursche nickte.

"Und was für eine! Ich habe von ihr reden hören. Sie ist schön wie der Frühling, sagt man, und erzogen, wie wenn ihr Vater Millionär wäre."

Der Gewürzkrämer bestätigte, was der Fleischbursche sagte und fügte hinzu:

"Madame Mazerolles hat dem alten Jacques Lebrun nebst seiner Tochter eine Wohnung in ihrem Hause angeboten. Aber der Murrekopf hat sie zurückgewiesen. Nun, er möchte wohl recht haben. Ehe die frühere, reiche Limonadenverkäuferin — und das war Madame Mazerolles, wie allgemein bekannt ist — fromm wurde, gingen täglich Leute von ihrer alten Bekanntschaft bei ihr aus und ein und Abends war oft große Gesellschaft bei ihr, wo es denn sehr lustig zugeht. Man aß, trank, spielte und schwatzte bis in den hellen Morgen hinein. In solche Gesellschaft paßte ein junges, ehrbar erzogenes Mädchen nicht und deshalb —"

Der schwabhafte Gewürzkrämer wurde durch einen Stoß in die Rippen unterbrochen.

"Nuhig, alte Blaudentasche," schrie der fette Gamin, von dem der Stoß ausging, "laßt den Nebner mit der weißen Schürze und den aufgetrempelten Hemdsärmeln fortfahren."

"Ja, ja, weiter in Deiner Erzählung, mein Bursche," riefen Andere.

"Bin schon dabei, Leute," versetzte der Aufgeforderte. "Also ich war eben dabei, ein Duzend Hammelkoteletten für Jacques Lebrun auszusuchen, der sie gleich mit nach seiner Herrschaft nehmen wollte, als er auf einmal hastig aus unserem Laden auf die Straße lief und mit einem Mädchen sprach, das über die Straße gehen wollte und gerade nach der Wohnung des Schlossers, Vater Seguin, die hier in der Nähe ist."

"Wohin wollen Sie so früh, Annette?" fragte er. "Ist bei Ihnen im Hause etwas passiert?"

"Das Mädchen antwortete."

"Ach, Herr Jacques, ein großes Unglück! Jetzt eben — ich wollte Madame die Schokolade bringen. Ich klopfte an ihre Thür, bekam aber keine Antwort. Ich klopfte noch stärker, ich rief laut den Namen von Madame, ich machte einen mahren Höllensärm — drinenn blieb es still. In meiner Angst sah ich durch das Schlüsselloch, und o mein Gott! Welch ein Anblick! Madame lag ausgestreckt auf dem Boden."

(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

G m ü n d, 6. Juli. In der Menagerie Entrez streichelte gestern der Jäger B. jun. von N. die zum Käfig herausgehende Taze der Löwin, was dieselbe damit belohnte, daß sie sofort ihre Krallen in die Hand des Jägers eingrub, und dieselbe zu sich in den Käfig zog und als nun der Gepackte mit der andern Hand die Taze loszumachen suchte, faßte die Löwin natürlich sofort dieselbe auch mit der andern Taze, um sie in den Käfig zu ziehen und nur dem äußerst raschen Herbeieilen des Thierbändigers und seiner Peitsche hat es der Undorichtige zu danken, daß er nur mit einer schweren Verletzung davonkam.

G s c h w e n d, 6. Juli. Gestern Abend um 11 Uhr zogen schwarze Gewitterwolken am westlichen Horizonte herauf. Gegen 2 Uhr diesen Morgen fiel ein wolkenbrüchiger Regen, unsere kleinen Quellbäche schwellen plötzlich zu gewaltigen Strömen an, niedriggelegene Keller und Wohnungen füllten sich mit Wasser, viel Heu wurde fortgerissen. In der rabenschwarzen Nacht unter strömendem Regen sah man die Gefahr nicht, sonst hätte an einzelnen Stellen das Wasser besser abgeleitet werden können. Eine an einem ganz kleinen Waldbächlein gelegene Mühle (Neumühle) wäre unersetzbar ganz weggerissen worden, wenn nicht zur Zeit der größten Gefahr das Wasser den Damm hinausgedrückt und auf diese Weise einen Ausweg gefunden hätte. Wie wir hören, bildet das Kocher- und Roththal heute noch einen gewaltigen See. Da in unserer Gegend noch wenig Heu eingebracht ist, so wäre anhaltend gute Witterung sehr erwünscht.

† W a n t e n l o c h, 6. Juli. Vor einigen Tagen wurde im großh. Wildpark durch Haffjäger Köderer ein Adler geschossen, als dieser eben im Begriff war, auf den Hundes Herrn N. zu stoßen.

† Z u K ü l t i n g e n im Aargau lebt gegenwärtig eine 24jährige Frau, deren lebende Nachkommenschaft 76 Köpfe zählt. Diese vertheilen sich auf vier Generationen, wie folgt: 4 Kinder, 21 Enkel, 49 Urenkel und 2 Ururenkel.

† (Wermüthiger Fuchsbau.) Vor etwa 20 Jahren residirte anstatt der Freiherrn von Falkenhäusern zu Wald bei Gunzenhausen in Mittelfranken ein Fuchspaar im dortigen unbewohnten alten Schlosse, etwa 300 Schritte von einem Oekonomiegebäude mit lebhaftem Verkehr entfernt. Die Füchse gelangten durch ein Loch in der Gartenmauer in den Schlossgarten, von da durch ein Kellerloch in den Keller und aus diesem über 47, sage vier Marmortreppen hinauf durch ein großes Zimmer im dritten Stock in ein daran gelegenes Zimmerchen (Mausarde). In einem Winkel dieses Stübchens, bis zu welchem die Füchse überdies ein durch Hochsprung zu erreichendes zerbrochenes Fenster zu passiren hatten, zwischen dem Kamine und dem Dache hatten sie sich unterhalb des Bretterbodens ihren Bau zugerichtet. Vor demselben lagen bei Ausfindung der Jungen viele Hennesfedern, Hasenreste und ein alter Hase. Weil dem hoffnungsvollen Raubgesindel ohne zu große Verwüstung der Mansarde nicht beizukommen war, erschöpfte der freiherrliche Waldaufseher Schöppler die beiden alten Füchse auf dem Anstande, verschloß dann den Bau und ließ die Jungen verhungern.

† P o t s d a m, 4. Juli. Dahier liegt seit länger als zwei Wochen ein Mann im tiefsten Schlaf, und muß in mühsamster Weise ernährt und am Leben erhalten werden. Eine Schaar von Freunden und Verwandten ruft und rüttelt ihn — umsonst! Ein Kreis von Gelehrten, geführt von Virchow, sucht ihn durch Elektrizität zu ermuntern, durch Stechen und Pieken der süßen Gewohnheit des Daseins zurückzugeben — vergeblich! Der Mann schläft. Der Fall erregt das Interesse der medizinischen Wissenschaft in hohem Grade.

## Charade.

Wohl schließen sich die Ersten meist bei Nacht  
Doch haben sie auch oft die Nacht durchwacht  
Am Krankenbett, Dir selbst, hast du gelitten,  
Sind sie geworden, bald zur Dritten.  
Wenn freundlich sie auf dich geblickt  
Und dir das Dritte zugenickt.  
Ein kleines Blümlein auf der Flur  
Verhilft dir auf des ganzen Spur.

## Sinnspruch.

Willst Du der Menschen Tagen kennen  
Ein kurzer Reim kann Dir sie alle nennen?  
Sie heißen: Leiden, Tragen, Wissen,  
Und Ruh'n und Wirken und Genießen!

Auflösung der Charade in Nr. 103:

Kamrad, Kamerad.

## B a c h n a n g. B a u - A l f o r d .

Die Arbeiten zur Einrichtung des Oberamtsgerichts und des Oberamts in dem Frucht- kastengebäude sind im Submissionswege zu vergeben.

Nach dem Voranschlag betragen:

1) die Grab- und Auffüllungsarbeiten . . . . .	700	Rf	57	8
2) die Maurer und Steinhauerarbeiten . . . . .	32,992	"	32	"
3) die Zimmerarbeiten . . . . .	11,621	"	74	"
4) die Gypserarbeiten . . . . .	4,291	"	60	"
5) die Schreinerarbeiten . . . . .	9,568	"	83	"
6) die Glaserarbeiten . . . . .	3,355	"	23	"
7) die Schlosserarbeiten . . . . .	4,091	"	97	"
8) die Flaschnerarbeiten . . . . .	1,775	"	37	"
9) die Anstricharbeiten . . . . .	2,019	"	65	"
10) die Zug-Jalousieläden . . . . .	2,107	"	—	"
11) die Hafnerarbeiten . . . . .	96	"	—	"
12) die Schieferdeckerarbeiten . . . . .	223	"	72	"
13) die Pflastererarbeiten . . . . .	1,500	"	—	"

Voranschlag, Pläne und Alfordbedingungen können in der Kameralamtskanzlei in Bachnang eingesehen werden.

Alfordliebhaber werden eingeladen, ihre Submissionsofferte, in welchen der Abstreich an den Voranschlagspreisen in Prozenten ausgedrückt sein muß, schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift

„Angebot für die Einrichtung im Fruchtkastengebäude in Bachnang“

spätestens bis zum 24. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr, bei dem Kameralamt Bachnang einzu- reichen. Die Eingaben werden sofort an demselben Tage, Vormittags 10 Uhr, auf der Kameralamtskanzlei eröffnet, wobei die Submittenten anwohnen können. Den Unterzeich- neten unbekannte Unternehmer haben ihren Angeboten die erforderlichen Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnisse beizuschließen.

Bachnang, den 5. Juli 1875.  
Ludwigsburg,

K. Kameralamt.  
R a i e r .

K. Bezirksbauamt.  
F u c h s .

## B i t t e .

Durch die Ueberschwemmung am vergangenen Sonntag wurden dahier etliche 40 Fami- lien schwer betroffen und namentlich ca. 15 ganz unvermöglige, welche nun der Unterstützung aufs Dringendste bedürftig sind. Innerhalb kürzester Zeit waren nämlich zwei unsere Stadt durchfließende Seitenbäche des Thals so sehr angewachsen, daß das Wasser nicht nur zu den Haus- und Stallthüren, sondern auch zu den Fenstern einbrang und in den Zim- mern zu ebener Erde rasch eine Höhe von 3 und 4, ja an einigen Stellen über 6 Fuß erreichte. Zimmergeräthe, Betten, Kleider, Vorräthe von Mehl u. s. w. wurden theils be- schädigt oder unbrauchbar gemacht, theils, wie namentlich viel Holz, mit fortgerissen. Der Boden der Gärten wurde vielfach weggeschwemmt und die Bäume umgerissen, und die Häuser an Grund- und Seitenmauern stark beschädigt. Neben einer gewölbten steinernen Brücke der Staatsstraße, welche gänzlich zerstört und mit einem bedeutenden Stück angrenzenden Straßenbodens fort- gerissen wurde, untermühlte das Wasser ein von zwei Familien bewohntes Haus der Art, daß auf der dem Wasser zugekehrten Langseite desselben das ganze Gemäuer vom Grund bis zu dem 2 Stock hohen Dach in die Tiefe stürzte und der Einsturz der übrigen Theile des Hauses, aus dem eben eine Wöchnerin gerettet worden, zu befürchten war. Mit Mühe, doch glücklich, wurden die Bewohner alle gerettet, zum Theil durch die Öffnungen der oberen Stockwerke, zum Theil auch aus der Fluth.

Da außer den Privaten auch die Gemeinde durch die Zerstörung von Brücken und Stegen, wie durch die Beschädigung einer Strecke der Hauptstraße der Stadt in bedeuten- den Schaden versetzt worden ist, so erlauben sich die Unterzeichneten auch außerhalb der Gemeinde um Beiträge für die Bedürftigen zu bitten, für deren Empfang in diesem Blatt seiner Zeit bescheinigt, für deren zweckentsprechende Verwendung Sorge getragen werden wird.

Borch, den 6. Juli 1875.

Das gemeinschaftliche Amt.

Dial. Weigelin,

Stadtschultheiß Müller.

in Vertretung des Stadtpfarrers.

Außer den oben Genannten haben die Güte Beiträge in Empfang zu nehmen und zu befördern

in Welzheim: Herr Oberamtmann Weidner,

in Gmünd: Herr Carl Ehrhard und die Herren Böhm & Lempp  
sowie die Red. der Nems-Zeitung.

Gold-Cours vom 9. Juli 1875.		
	Rmk.	Pfg.
Pistolen Doppelle . . . . .	16	70—75.
Pistolen . . . . .	16	60—65.
Ducaten . . . . .	9	60—65.

20-Franken-Stücke . . . . .	16	22—26.
Sovereigns . . . . .	20	43—48.
Holl. fl. 10 . . . . .	16	65—90.
Imperials . . . . .	16	75—80.
Dollars in Gold . . . . .	4	18—21.

Redaktion, Druck und Verlag von G. L. Unterzöcher.

R u b e r s b e r g .

## G e l d o f f e r t .

180 fl. Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen gegen doppelte Sicherheit parat.  
Den 8. Juli 1875.

Schultheiß Cronmüller.

## I w e i ß e u n d I s c h w a r z e G a i s

verkauft

Schuhmacher Lindauer.

R e c h t e n

## G l a r n e r K r ä u t e r k ä s

empfehl

Adolf Berckhemer.

## S c h w e d i s c h e B ü n d h ö l z e r

empfehl sowohl Privaten, als auch Wieder- verkäufern billigt

Adolf Berckhemer.

## F l i e g e n p a p i e r

ist eingetroffen, und zu haben bei

Adolf Berckhemer.

## B e t t ü b e r w ü r f e , s o w i e T i s c h - & C o m o d e - D e c k e n

in baumwolle und wolle sind immer in schönem Sortiment zu treffen bei

Adolf Berckhemer.

G s c h w e n d .

## F a r r e n - A n t r a g .



Der Unterzeichnete hat 2 sehr schöne Farren zur Zucht tauglich zu verkaufen.

Schultheiß Kopp.

### Wichtig für Kranke!

Damit alle Kranken sich von der Vor- züglichkeit d. illustr. Buches Dr. Airy's Naturheilmethode überzeugen können, wird von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ein 80 Seit. frei. Auszug gratis und franco. versandt. Jeder Leidende, welcher schnell und sicher geheilt sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

## W e i n - V e r k a u f .

150 Eimer 73r Wein noch im Unterland lagernd sind mir zum Verkaufe übertragen. Muster sind hier. Preis 300 Liter 30—50 fl.

G. Hofly.

## K o s t h a u s f ü r e i n k l e i n e s — K i n d —

wird in einer anständigen Familie gegen pünktliche oder Vorausbezahlung gesucht und nähere Auskunft ertheilt durch die Redaktion.